

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 6

Artikel: Ursache und Wirkung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zonhalle

Kennst du den Saal, wo viele Lampen glüh'n,
Die Töne hallen, Melodien blüh'n?
Man schaut sich um, erquickt von jedem Gruss,
Und manchmal fragt verwundert man: bist du's?
Kennst du ihn wohl? Die Decke, hoch und flach,
Wirst Dir zurück manch tönend Ungemach.
Von Komponisten steht in goldner Schrift,
Wann sie das Leben ein- und ausgeschifft.

Es glänzt der Kopf der Männer ohne Haar,
Und Nacken leuchten weiblich wunderbar.
Manch Antlitz wird von hohler Hand umsäumt.
Du weißt nicht, ob es schläft nun oder träumt.

Ein Paukenschlag, und alles schrekt empor.
Man klatscht und reckt des Halses Bügel vor,
Tritt auf die Haken dann dem Bordermann,
Und stellt sich schräg an der Gard'robe an.

Kennst du den Raum, aus dem nun alle fliehn,
Indem sie schnell sich etwas überziehn,
Geschaffen einst für edler Töne Hall,
Auch oft benutzt für loser Masken Ball?

Man kennt ihn wohl, und jeder saß schon mal
In Reih und Glied in jenem Lichtersaal,
Der immer strahlt, ob er auch viel erlitt.
Und ständig krankt — an seinem Defizit! — .

*

Dumme Fragen

Leutenant: „Loſed emol, Füſilier Zgraggen, warum überhömid d'Soldate öppe de Befehl, eis z'singe?“

Füſilier: „Ich glaube, daß d'Lüt meined, mir heigets schön, Herr Lüttenant.“

*

Aleiner Mann: „Du, säg mir au emol, warum göhnd Ihr große Lütt meistens ejo puggelig (gebüdt)?“

Großer Mann: „Hä, warum ächt, will mir immer müend uf di chline abeluege.“

*

Zum

Geburtenrückgang in der Schweiz

Die Menschenzahl, die letztes Jahr geboren und gestorben war, wird von höherer Instanz zusammengestellt zu einer Bilanz. Die Differenz von Soll und Haben bei den Mädchen wie bei Knaben hat man statistisch festgenommen und ist zum Resultat gekommen,

Daß gegenüber andern Jahren die Geburten spärlicher waren, was, man merkt es ohne List, ein Manöv bezüglich „Steuern“ ist. Gott sei Dank, so möcht' man sagen, nun fängt es endlich an zu tagen. Die Quantitäten werden kleiner, die Qualitäten dafür feiner.

Denn wer seine Menschen liebt sorgt dafür, daß es keine gibt. Zum Bessern werden sich die Zeiten wenden ohne Zufuhr neuer Konkurrenten.

Zunge
Je mehr daß geredt wird,
je mehr daß geschwätz wird,
Je mehr daß geschwätz wird,
je mehr daß geklatscht wird,
Je mehr daß geklatscht wird,
je mehr daß gequatscht wird,
Je mehr daß gequatscht wird,
je mehr gibt es Narren!

Der Fall Tamburini

Murillo ist an allem schuld,
Denn er vergaß — die Gabel!
Drun führen seine Buben die
Macc'roni heiß zum Schnabel
Mit nackten Fingern — wie wir es
Von seinem Bilde kennen.
Dem Tamburini mußte drum,
Die Scham das Herz verbrennen.

Das Bild zwar kommt mir spanisch vor,
Das einst Murillo malte
Zu einer Zeit, als man im Volk
Noch nicht mit Gabeln prahlte.
Und sicher wollt' der Basler Wirt
Die Nudeln an mir preisen,
Und jeder Gast kann unbeirrt
Dort ganz nach Gusto speisen.

Von einem Fingereßzwang war
Trotz Bilde nie die Rede.
Und doch erwuchs ihm und der Stadt,
Dem Lande beinah' Fehde,
Weil Tamburini's Kunstverständ
Der feinen Sitte Sabel
Vermißt zum Nationalgericht,
Den Fingerschutz der Gabel.

Denn mit den Zinken der Natur
Zu nah'n der Nudelspeise,
Ist selbst in Napoli verpönt,
Längst überwund'n Weise.
Drun mußte jenes Eßsymbol
Herrn Tamburini grämen,
Der Edle in der Seele sich
Des ganzen Volkes schämen.

Und wer ist schuld? Murillo mir!
O, der Gedankenlose!
Warum vergaß die Gabel er
Zu seiner Nudelsauce?
Ein Pinselstrich — und sie war da!
War eine kleine Mühe!
Und jetzt drum — nach Jahrhunderten,
So eine lange — Brühe!

Rels

*

Warum zahlen die Zürcher gerne Steuern?

Steuerkassier: „Was wünschet Sie?“
Bürger am Schalter: „Ich . . . Ich möcht nu ger n mini Stürl zahle.“

*

Nur der Akzent . . .

Mancher bereichert den Kasten am Armenhaus: „Gebet den Armen!“
Doch der fromme, der gütige Stündler,
er liest statt Gebet: Gebet!

Rels

*

Wohl der längste schweiz. Titel ist:

„Bierwaldstätterdampfschiffahrtsge-
sellschaftsbeamtenunterstützungsverein-
vizepräsident.“

Zeit

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836